

In eigener Sache

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Diskussion : Magazin für aktuelle Gewerkschaftspolitik**

Band (Jahr): - **(1988)**

Heft 5: **Ökologie und Gewerkschaft**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

IN EIGENER SACHE

Wir, die HerausgeberInnen der DISKUSSION sind befremdet über den Rauschmiss von Fredy Aeberli aus dem Zentralsekretariat und der Geschäftsleitung der GDP. Wir stellen uns hinter die Stellungsnahme von Verena Bürcher, die in der Nr. 6 vom 25. Mai 1988 der GTCP-Zeitung «Die Gewerkschaft» veröffentlicht worden ist. Wir hoffen, so dazu beizutragen, dass der Entscheid des GDP-ZK rückgängig gemacht wird. Wir möchten damit Fredy Aeberli, der von Anfang an zu den HerausgeberInnen der DISKUSSION gehörte, unsere Solidarität aussprechen.

Die HerausgeberInnen

HINTERHÄLTIGE ABRECHNUNG

Die Gewerkschaft Druck und Papier (GDP) steht mitten in den GAV-Auseinandersetzungen mit der Druckindustrie. Seit 1. April herrscht in dieser Branche vertragsloser Zustand. Dieser Tage sind die rund 15'000 GDP-Mitglieder aufgerufen, in einer Urabstimmung über Kampfmassnahmen zu entscheiden. Mit dem Rauschmiss ihres wohl profiliertesten und fortschrittlichsten Zentralsekretärs, Fredy Aeberli, in einem solchen Moment leistet sich das Zentral-

komitee GDP einen Coup, der seinesgleichen sucht, weitherum in Gewerkschaften und Öffentlichkeit Konsternation und Empörung ausgelöst hat, bestimmt aber den Unternehmern hämisches Lächeln entlocken wird. Vorgeworfen wird dem bekannten linken Gewerkschafter, der, heute 55jährig, nach 30 Jahren Engagement in der GDP von einem Tag auf den andern auf die Strasse gestellt wird, groteskerweise gewerkschaftsschädigendes, unternehmerfreundliches Verhalten.

Auslöser für diesen gewerkschaftspolitisch unverständlichen Bocksprung sind diskutablen Äusserungen Aeberlis in der «Helvetischen Typographia», in welcher er den Verhandlungsverlauf des GAVs als «schwerfällig» kritisiert, unter anderem offen auch die Frage nach der Kampfbereitschaft der Mitglieder in der jetzigen Situation aufwirft und dazu auffordert, diese in den Betrieben intensiver zu diskutieren. Kritik auch am als ungenügend taxierten Ergebnis eines von ihm mit dem Unternehmerverband ausgehandelten «Vertrags 2000».

Fredy Aeberli verstand sich nie als «Sozialpartner». Ihm liegt an einer kämpferischen Gewerkschaft als Instrument zur Veränderung. Bürokraten war er stets ein Dorn im Auge. Es ist deshalb ein starkes Stück, dass diese gegen Aeberli erhobenen Vorwürfe ausgerechnet aus jenen rech-

ten Hochburgen kommen, die teilweise, wie etwa in Basel, den Streik 1980 trotz Entscheid der öffentlichen Urabstimmung sabotiert haben. Offensichtlich scheint auch für Aussenstehende, dass nach einer langer Hand geschürten Kampagne gegen Aeberli nun endlich alte Rechnungen beglichen werden sollen. Dass dabei auch vereinzelt sogenannte Linke in unheimlicher Allianz ihr Süppchen mitkochen (das für sie kaum geniessbar sein wird), zeugt nicht gerade von gewerkschaftlichem Weitblick.

Es ist selbstverständlich nicht Sache anderer Gewerkschaften, sich in Auseinandersetzungen innerhalb der GDP einzumischen. Eine allgemeine gewerkschaftspolitische Frage ist es gleichwohl, was ein solches Schaustück der Gewerkschaftsbewegung nützt. Eine gewerkschaftspolitische Frage ist es auch, ob es sich unsere Gewerkschaftsbewegung leisten kann, einen kämpferischen Kollegen, der fähig ist, gewerkschaftliche Konzeptionen zu entwickeln, als Stimme zu verlieren. Und schliesslich ist es dem Bild, das sich die Öffentlichkeit von Gewerkschaftern macht, nicht gerade förderlich, wenn eine Gewerkschaft macht, was sie in jedem Betrieb vor Gericht anfechten würde: einen 55jährigen Kollegen auf die Strasse zu stellen, um ihn zum Schweigen zu bringen. Menschlich gesehen, ist dies eine üble Geschichte. Nach so langen Jahren Einsatz in der Ar-

beiterbewegung findet Aeberli in seinem Alter nur sehr schwer einen Job in seinem gelernten Beruf, um so mehr als dieser durch den technologischen Wandel in der Druckindustrie weitgehend verdrängt wurde. Fredy Aeberli blieb denn offenbar auch nichts anderes übrig, als die, nach aussen den Sachverhalt vertuschende, beschönigende Formel, im sogenannten «gegenseitigen Einverständnis bis Ende 1989 suspendiert», zu akzeptieren. ■

TAGUNG

ZUKUNFT DER GEWERKSCHAFTEN IN DER SCHWEIZ

RESTAURANT
INNERE ENGE, BERN

SAMSTAG, 22. OKTOBER 1988
9 BIS 18 UHR

Genossenschaft

REDIWN DRUCK

Layout · Satz · Druck
Schulweg 6 · 3013 Bern
Telefon 031 41 42 27